

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. n. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. P. P. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Oktober d. J. den bisherigen Leiter der niederösterreichischen Postdirektion, Sektionsrath Eduard Gerl, zum Postdirektor in Wien allergnädigst zu ernennen und demselben in Anerkennung seiner vielfährigen treuen und eifrigen Dienste den Orden der eisernen Krone dritter Klasse tafelfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Bundesreform-Frage.

Unter den vielen Gelegenheitschriften, hervorgerufen durch die „deutsche Reformfrage“, welche jetzt die Gemüther und Geister bewegt“, ragt eine von besonderer Bedeutung durch Richtigkeit des Urtheils und Schärfe der Dialektik hervor. Es ist die zu Leipzig bei Otto Voigt erschienene Brochure, betitelt: „Eine deutsche Antwort auf preussische Kundgebungen.“ — Nachdem der anonyme Verfasser die Genese des Fürstentages entwickelt und die Aufschuldigung preussischer Fäden: „Oesterreich gehe davon aus, wie bei sich selbst, so in Deutschland von ihm selbst bisher bekämpfte politische Zeitforderungen zu einer gewissen Geltung kommen zu lassen, um sich dadurch an ihre Spitze zu setzen und sie im einseitigen Interesse auszunützen“, gründlich widerlegt hat, gelangt er zu dem Schlusse: „Oesterreich erstrebt die straffere und einheitlichere Gestaltung des Bundes nicht nur in seinem, nicht nur im allgemein deutschen, sondern im europäischen Interesse“ und „denken wir uns die deutsche Konföderation nach dem österreichischen Reformprojekte rekonstruiert: Wo ist dann die Macht, welche sich an irgend ein Glied der gewaltigen deutschen Staatenkette wagen würde, so lange sie weiß, daß Einer für Alle und Alle für Einen stehen! Diese Wahrheit springt so sehr in die Augen, daß sie gar keiner weiteren Ausführung bedarf. Ein solches Deutschland ist die einzige Garantie eines europäischen Friedens, und dieses herzustellen, ist der letzte Zweck der österreichischen Bundesreform.“ — Der Verfasser führt den Beweis, daß es sich in der deutschen Frage von Seiten Preussens geradezu um den Mangel an gutem Willen zur Verständigung mit den deutschen Bundesgenossen handelt, so „daß man wohl das Recht hat, zu fragen, ob denn Preußen überhaupt noch gewillt ist, den Artikel 47 der Wiener Schlussakte anzuerkennen, denn dieß ist, wie die Sachen jetzt stehen, der einzige praktische Prüffstein der Bundestreue.“ Wenn man die von Preußen geforderte Aufrechthaltung des verlangten Veto richtig interpretiert, so muß man geradezu Preußen der Absicht beschuldigen, daß es seinen deutschen Beruf „in der Zerreißung unseres Vaterlandes in zwei Hälften“ suche. „Für Preußen“, heißt es dann weiter, „bleibe nur ein Ausweg: Die Wahl, sich entweder mit seinen natürlichen Bundesgenossen zu verständigen oder — die Einmischung des Auslandes anzurufen.“ — Der Raum gestattet uns nicht, sagt die „O. E.“, noch länger bei dem Bücklein zu verweilen, und nur die Schlussworte, gleichsam den Kern der Bestimmungen des Verfassers, theilen wir noch mit. Sie lauten: „Vor Allem aber rufen wir Oesterreich und seinen Allirten zu: Vorwärts! Unererschrocken vorwärts auf dem Wege der Reform! Was das deutsche Volk verlangt, sind Thaten. Gegen die Machinationen der Berliner Politik gibt es nur ein Mittel: Straffes Zusammenhalten und schnelle Einberufung des Bundes-Parlamentes; gleichviel, ob daselbe aus Delegation oder aus allgemeinen Wahlen hervorgeht. Im Drange des Augenblickes kommt es

auf solche Nebendinge nicht an. Von dem Berliner Kabinet ist Nichts zu hoffen. Dafür muß denn aber dem preussischen Volk der Beweis geführt werden, daß die Vorspiegelungen, welche politische Fäulnisse aller Farben ihm machten, nichtig sind, mit einem Worte, die Bundesreform muß von dem schlecht unterrichteten an das besser zu unterrichtende preussische Volk appelliren, und der Vermittler dieses Appells ist das Reichsparlament. Unter diesem Zeichen werden wir siegen!“

33. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 3. November.

Auf der Ministerbank: Schmerling, Passer, Plener, Burger, Hein.

Den Vorsitz führt Präsident Hasner.

Nach Verlesung des Protokolls und Mittheilung der Einläufe wird zur Tagesordnung: „Fortsetzung der Debatte über das Budget des Staatsministeriums, Abtheilung „Unterricht“ und zwar zum 9. Titel geschritten.

Der 9. Titel: „Staatszuschuß zu Studienanstalten“ ist vom Ausschuß mit 2391.468 fl. für die 14monatliche Periode beantragt. Zugleich beantragt der Ausschuß: Das hohe Haus wolle als dringendes Bedürfnis aussprechen, daß mindestens die Gehalte der Lehrer an den Staatsoberrrealschulen den Gehalten der an den am nämlichen Orte befindlichen Obergymnasien Angestellten gleichgestellt werden.

Schuller (Siebenbürger). Die Realschule habe sich einen würdigen Platz neben dem Gymnasium erkämpft und er besürworte daher den Antrag des Ausschusses.

Sartori. Er wolle auch auf ein Mißverhältniß aufmerksam machen, dessen Behebung eine Forderung der Gerechtigkeit sei. Die geistlichen Gymnasiallehrer hätten bis zum Jahre 1850 einen kleineren Gehalt als die weltlichen bezogen. Durch eine Allerhöchste Entschliessung sei diese Ungleichheit aufgehoben worden, doch habe eine im Jahre 1854 erlassene Ministerial-Verordnung diese Gleichstellung auf die neu zu Ernennenden beschränkt. Er beantrage daher: Das hohe Haus wolle beschließen, die kaiserliche Regierung sei aufzufordern, einen Gesetzentwurf zur verfassungsmäßigen Behandlung in Vorschlag zu bringen, kraft welcher die Allerhöchste Entschliessung vom Jahre 1850 auch auf die bei dem Erscheinen derselben schon im Dienste befindlich gewesen und noch gegenwärtig dienenden Lehrer geistlichen Standes von nun an Anwendung zu finden habe.“

Schindler wendet sich gegen den noch bestehenden Uebelstand des Privatstudiums und der Kontraktion mehrerer Jahrgänge in Einen. Er stelle keinen Antrag, weil er hoffe, daß die nächste Vorlage des Budgets bedeutende Fortschritte in der Verwaltung des Unterrichtswesens nachweisen werde.

Nach einer persönlichen Bemerkung des Vizepräsidenten Hopfen erhält der

Berichterstatter Dr. Herbst das Wort. Er spricht sich gegen die Annahme des Antrags Sartori aus, weil er dem hohen Hause empfehle, nicht in die Beratung eines Antrags einzugehen, ohne daß derselbe einer eingehenden Vorberatung unterzogen worden sei. Er sehe darin keine Gefahr für die Antragsteller, weil es denselben nach der Geschäftsordnung immer freisteht, ihre Anträge schriftlich einzubringen, so lange der Bericht noch nicht erstattet ist. Deshalb sei er gegen die Annahme, ohne über das Verdictum der Frage abzusprechen zu wollen.

Staatsminister v. Schmerling. Er wolle durchaus nicht dem Antrage des Ausschusses entgegen treten und werde gewiß nicht ermangeln, die Angelegenheit im Sinne des Ausschusses zu regeln, er

müsse aber aufmerksam machen, daß es eine ebenso schwere als mißliche Sache sei, eine bestimmte Klasse von Beamten zum Gegenstande besonderer Berücksichtigung zu machen. Redner erwähnt, daß er selbst lebhaften Antheil an dem Lose der Beamten nehme, daß es aber in dem Momente nicht möglich sei, für dieselben im Allgemeinen Etwas zu thun, da eine Reorganisation im Zuge sei. Redner wendet sich zum Schluß gegen die vom Abgeordneten Schindler gemachten Bemerkungen und erwähnt, daß derselbe keine positiven Anhaltspunkte geboten, sondern nur im Allgemeinen von Uebelständen gesprochen habe. Er werde dem Abgeordneten sehr dankbar sein, wenn derselbe ihm die Uebelstände namhaft machen werde, da es ihm am Herzen liege, dieselben abzuschaffen.

Sartori. In Folge der von dem Berichterstatter gegen seinen Antrag gemachten Bemerkung stelle er zu seinem Antrag folgenden Zusatz: „Dieser Antrag sei vorläufig dem Finanzausschusse zur Vorberatung zuzuwenden.“

Bei der Abstimmung wird der Ausschußantrag angenommen; Sartori's Antrag bleibt in der Minorität.

Zu diesem Titel beantragt ferner der Ausschuß: „Das hohe Haus wolle eine baldige Regulirung der Gehalte der Bibliotheksbeamten als dringendes Bedürfnis anerkennen.“

Staatsminister v. Schmerling. Er habe schon im Finanzausschusse erklärt, daß er bereit sei, in die Behandlung dieses Gegenstandes einzugehen und er könne dieß im hohen Hause nur wiederholen. Er komme dadurch mit dem früher Gesagten in keinerlei Widerspruch, da die Charge der Bibliotheksbeamten eine so selbstständige sei, daß man daraus keine Konsequenzen für andere Beamte ziehen könne.

Der Ausschußantrag wird hierauf angenommen.

Ferner beantragt der Ausschuß die Erneuerung des schon bei Beratung des Budgets 1862 geäußerten Wunsches, „daß nähere Nachweisungen über die Gehälter mit den Fondsgebern geliefert werden mögen.“

Finanzminister v. Plener erklärt, daß dem Antrage Seitens der Regierung nichts entgegen gestellt wurde und daß er bei Vorlage des nächsten Budgets zugleich die verlangten Nachweise vorlegen werde.

Dr. Albert Eder (Salzburg) beantragt: ein hohes Haus wolle beschließen, daß bei Post 6 „eventuelle Erhebung des Salzburger Gymnasiums zu einem Staatsgymnasium 1. Klasse“ statt der vom Ausschusse beantragten Ziffer von 1365 fl. der Betrag von 2940 fl. eingestellt werde.

Der Berichterstatter erklärt sich dagegen und weist nach, daß die vom Ausschusse beantragte Ziffer den systemisirten Gehalten vollkommen entspreche.

Bei der Abstimmung bleibt der Antrag Eder in der Minorität, worauf die Gesamtziffer dieses Titels nach dem Ausschußantrag angenommen wird.

Der 10. Titel: „Institut der Wissenschaften und Künste“ im lombardisch-venetianischen Königreiche mit 19.784 fl.;

der 11. Titel: „Akademie der bildenden Künste“ (Wien und Venedig) mit 107.947 fl.;

der 12. Titel: „Zentral-Kommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale mit 10.000 fl.;

der 13. Titel: „Erhaltung alter Baudenkmale“ (als außerordentliche Ausgabe) mit 60.747 fl.;

der 14. Titel: „Stiftungen und Beiträge zu Unterrichtszwecken“ mit 346.765 fl.;

der 15. Titel: „Aequivalente und regelmäßige Abfuhr zu Unterrichtszwecken“ mit 5277 fl.;

und der 16. Titel: „Patronatsauslagen zu Unterrichtszwecken“ mit 56.820 fl. (alle diese Beträge gelten für die 14monatliche Periode) werden ohne Debatte angenommen.

Das Kapitel „Bedeckung“ besteht aus zwei Titeln n. z. 1. „Ueberschüsse einzelner Schulfonds“ mit

11.395 fl. Zu diesem unterzieht Deschmann das Gebaren des Schulbuchverlages in Wien einer Kritik und beantragt von finanziellen, pädagogischen und gewerblichen Rücksichten geleitet: Das hohe Haus wolle beschließen: Das Abgeordnetenhaus spricht die Erwartung aus, die Staatsregierung werde das bisher übliche System der Vorschreibung bei Volksschulbüchern beseitigen und das Privilegium des k. k. Schulbuchverlages aufheben.

Stamm ebenfalls mit der Gebahrung des Schulbuchverlages nicht zufrieden, ist für Verbesserungen, namentlich für billigere Preise, ist aber gegen den Antrag Deschmann, weil dadurch die Lehrer zur Fabrikation von Büchern angeeifert würden, welche jedes Jahr neue Auflagen erleben und den Ankauf der Schulbücher verteuern.

Staatsminister v. Schmerling ist nicht gesonnen, unbedingt für das bisherige Privilegium der Staatsdruckerei zu sprechen, macht aber aufmerksam, daß mit einer sofortigen Aufhebung desselben offenbar zu weit gegriffen würde, und daß davon eine Vertheuerung der Schulbücher zu besorgen wäre. Mehr als Eindrittel der Schulbücher (für die Volksschule) werden gratis abgegeben und diese Wohlthat würde den Armen entgehen.

Nach einer Replik Deschmann's interpretirt der Berichterstatter dessen Antrag dahin, daß nicht die Vorschreibung der Schulbücher, sondern nur das bisher hierbei beobachtete System aufgehoben werden solle und daß statt der bisherigen Zentralisation ein gewisser Grad von Dezentralisation einzutreten habe. In diesem eingeschränkten Sinne erklärt er sich mit dem Antrage einverstanden.

Bei der Abstimmung wird die Einstellung der Ueberschüsse mit 11.395 fl. angenommen und der Antrag Deschmann zum Beschluß erhoben.

Der zweite Titel: „Staatsregiekosten. Beiträge verschiedener Fonds“ zusammen pr. 125.134 fl. gibt zu keiner Debatte Anlaß und wird dem Antrage des Ausschusses gemäß angenommen.

Das Haus beschließt, in die Debatte über das Justizbudget heute noch nicht einzugehen, sondern die Sitzung zu schließen, um dem Finanzausschusse heute noch zu einer Sitzung zu Betreff der Gewährung eines außerordentlichen Kredites Zeit zu lassen. Die Feststellung der Tagesordnung der nächsten Sitzung gibt Anlaß zu einer etwas längeren Debatte, an welcher sich außer den Ministern v. Schmerling und v. Pleuer, die Abgeordneten Kuranda, Herbst, Graf Rothkirch und Mühlfeld betheiligen. Es handelt sich darum, ob die Verhandlung in Betreff der notwendigen Finanzoperationen und wegen der Lemberg-Gjernowitzer Eisenbahn noch vor dem Justizbudget vorgenommen werden soll. Das Haus beschließt, an der vorläufig festgestellten Tagesordnung nichts zu ändern, wornach zunächst das Justizbudget, dann die Angelegenheit der Lemberg-Gjernowitzer Eisenbahn zur Verhandlung kommen.

Nächste Sitzung morgen.

Oesterreich.

Wien. Ihre Majestät die Kaiserin haben allergnädigst geruht, dem Zentralverein für Krippen in Wien 400 fl. zu übersenden.

Fiume, 1. November. In der vorgestrigen Munizipalsitzung kam ein Schreiben der Statthalterei in Agram zur Verlesung, mit welchem der Rekurs des hiesigen Munizipiums beantwortet wurde, in dem der Gebrauch der italienischen Sprache verlangt war. Die Statthalterei verwirft den Rekurs, weil er italienisch geschrieben ist und will, daß es in's Kroatische übersetzt werde, damit er von Agram aus der höheren Entscheidung vorgelegt werden könne. Die Sitzung des Munizipiums war eine sehr lebhaft. Der Referent Herr Manzoni wünschte, man solle dem Befehle nachkommen. Dr. Giacich dagegen forderte, daß man die munizipale Selbstständigkeit in Sachen der Sprache auf's äußerste verteidigen und die Uebersetzung nicht machen sollte. Man müßte vielmehr in derselben Sprache zu schreiben fortfahren und sich direkt an die kroatische Hofkanzlei wenden. Sollte diese aber nicht dem Gesuche willfahren, so müsse man zu Sr. Majestät gehen. Redner hob hervor, daß seit zwei Jahren noch keine Antwort auf die Bitten wegen des Gymnasiums erfolgt sei. Der Zivilkapitän entgegnete, daß bei der Statthalterei die kroatische Sprache eingeführt sei und sie davon nicht abweichen könne. Herr Ritter Thierry befürwortete den Antrag Giacich's mit Energie und betonte, daß hier ebenso wie in Siebenbürgen es dem Munizipium freistehen müsse, sich ihrer Sprache zu bedienen. Advokat Doli äußerte, daß wenn der Gebrauch der Sprache nicht freigegeben, so würde man sich auch im Landtage nicht vertreten lassen. (Murmur.) Dr. Gustinini bestritt auch dem Landtage das Recht, in Sprachsachen zu entscheiden. Se. Majestät habe der Fiumaner Deputation s. Z. in Triest die Versicherung des freien Gebrauchs der italienischen Sprache gegeben. Er be-

merkte noch, daß Fiume gesetzlich noch nicht in Kroatien inorporirt sei. Dr. Giacich bestand schließlich auf dem Recht der Kommunen und wälzte die Verantwortlichkeit für alles Kommende auf die Statthalterei, welche die Willensmeinung des Kaisers, der alle seine Völker zufrieden stellen wolle, schlecht auslege. Der Antrag Giacich's wurde darauf angenommen und Ritter Thierry ernannt, um sich nach Wien mit einer neuen Eingabe in italienischer Sprache zu begeben. (Tr. Ztg.)

Agram. Verflorenen Sonntag fand in Stupnik zwischen den Bauern und den Eisenbahnarbeitern, welche in dem Walde Eicheln gesammelt, ein bedeutender Erzeß Statt, an dem sich bei 50 oder über 50 Menschen von jeder Partei betheiligt und sich eine förmliche Schlacht geliefert haben; es haben hierbei viele Verwundungen stattgefunden.

Ausland.

Darmstadt, 30. Oktober. Unsere erste Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig den preussisch-französischen Handelsvertrag, sowie er gegenwärtig vorliegt, als zur Annahme nicht empfehlenswerth erklärt.

Turin, 29. Oktober. Zu den trostlosen Episoden, welche die Geschichte des Brigantaggio im Neapolitanischen liefert, gehört auch jene, welche vor einigen Tagen sich bei Montamatro in der Provinz Capitanata zugetragen hat. Eine Abtheilung des 49. Linien-Regiments hielt nämlich einen Meierhof besetzt, aus welchem die Briganten einige Stunden vorher vertrieben worden waren. Eine Kompanie Saluzzo-Kavallerie, welche hinzukam, in der Meinung, daß die Stimmen, die aus dem Gebäude hervorbrachen, die der Briganten seien, riefen sie an, sich zu ergeben. Es war finstere Nacht und die Truppen erkannten sich nicht. Die Infanterie glaubte sich auch ihrerseits von Briganten angegriffen, beide Parteien feuerten Schüsse ab, und erst als zwei Soldaten verwundet waren, erkannte man gegenseitig den traurigen Irrthum.

Paris, 30. Oktober. Während sonst Napoleon III. von seinen Thronreden dem Ministerkonseil kaum vierundzwanzig Stunden ehe sie gehalten werden, Mittheilung macht, hat er diesmal bereits gestern die Minister zu einer Verathung versammelt, in welcher er seinen Croquis der Thronrede, sein ganz persönliches Werk, zur wirklichen und ernstlichen Diskussion vorlegte. Die Besprechung, in welchem Satz für Satz des Entwurfes besprochen, auch angegriffen und verteidigt wurde, dauerte über vier Stunden, und die Thronrede ist nunmehr als festgestellt zu betrachten. Bereits erhielt ich auch über Ton und Inhalt dieses mit so großer Spannung erwarteten Aktenstückes von bester Hand einige Notizen, die ich dahin resumire: daß die Thronrede im Allgemeinen vollkommen friedlich lautet und nur Einen gegen Rußland wenig wohlwollenden Satz enthalten wird. Alles in allem genommen, wird die Thronrede kaum eine Aufklärung bringen bezüglich der weiteren Pläne Napoleons in der polnischen Frage. Sie können diese Angaben als authentisch betrachten. (Pr.)

— Aus Paris wird v. 31. Oktober geschrieben: „Es ist eine seltsame Erscheinung, daß man sich wohlenslang mit einer „Ueberraschung“ beschäftigt, und doch hat alle Welt hier für nichts anderes Interesse als für die Thronrede. Am meisten hat hierunter der arme Herr Mocquard zu leiden, den man als des Kaisers „Geheimschreiber“ in dem Besitze wenigstens eines Theiles des großen Geheimnisses glaubt, und der nun von allen Seiten mit Besuchen und Einladungen belästigt wird, natürlich um gelegentlich etwas von ihm zu erfahren. Am verflorenen Donnerstag sollen im Wohnzimmer des Herrn Mocquard nicht weniger als dreihundert Karten abgegeben und mehr als 100 Einladungen vorgefunden worden sein. Und doch versichern mich Personen, die, wenn gleich ebenso wenig als irgend Einer über den mutmaßlichen Inhalt der Rede, so doch über die mit ihrer Abfassung zusammenhängenden Vorgänge unterrichtet sind, daß dormalen Herr Mocquard nicht minder im Dunkel sei, als die nächsten Räte des Kaisers. Am meisten wird jetzt die Version geglaubt, die „Ueberraschung“ werde eben darin bestehen, daß die Thronrede gar nichts Ueberraschendes enthalten und mit wenigen Worten über die Kardinalfrage wegeilen werde. — Charakteristisch für die Art und Weise übrigens wie die Opposition aufzutreten gedenkt, und wie ernst sie die Vorbereitungen trifft, ist der Umstand, daß schon jetzt über einige Faktoren der Adresse berathen wird, also bevor man noch die Rede kennt, welche mit der Adresse beantwortet werden soll. So fand gestern bei Jules Favre eine „Konversation“ Statt, welche außer den Mitgliedern der demokratischen Partei auch mehrere der klerikalen bewohnten, und in der über ein gemeinschaftliches Vorgehen in der polnischen Frage verhandelt wurde. Ueberhaupt tritt das Einverständnis dieser beiden Parteien, die

sich bis jetzt in keinem Punkte einigen konnten, immer schärfer hervor, und gerade diese Koalition ist es, die man in den Tuilleries am meisten fürchtet.“

Kopenhagen, 29. Oktober. Man schreibt der „N. Z.“: Die Nachricht, daß der König den Winter auf Odense (Insel Fühnen) zubringen beabsichtige, erregt um so größeres Aufsehen, als Viele darin nichts Beringeres als den ersten Schritt zu einer nahe bevorstehenden freiwilligen Abdankung des Königs erkennen wollen.

— Aus Warschau, 29. Okt., wird geschrieben: Die im gestrigen „Dziennik Powszedniy“ angekündigte Hinrichtung der bei dem Attentat auf einen russischen Soldaten betheiligten vier Individuen hat heute Früh um 10 Uhr auf dem Orzybow stattgefunden.

Schon gestern Nachmittags wurde der Galgen gegenüber der auf jenem Platze neu erbauten katholischen Kirche aufgerichtet. Heute Früh zwischen 8 und 9 Uhr bewegte sich der Zug mit den vier Delinquenten von der Zitadelle unter großer militärischer Bedeckung mit Trommelschlag durch einen großen Theil der Stadt nach dem Orte der Hinrichtung. Zwei der Verurtheilten waren blutjunge, kaum dem Knabenalter entwachsene Menschen. Auf dem Orzybow war eine zahllose Menschenmenge versammelt. Um 10 Uhr wurde das Urtheil den Unglücklichen vorgelesen. zehn Minuten später war alles vorbei. Die Leichname hingen auf dem Platze bis 12 Uhr zur Schau! — Leider ist man in großem Irrthum befangen, wenn man glaubt, daß diese öffentlichen Hinrichtungen als Abschreckung für Andere dienen können. Die nach einer jeden solchen Exekution stets sich mehrenden Attentate beweisen deutlich die Zwecklosigkeit und Schädlichkeit solcher Mittel. In einem unterwühlten Lande begeistert ein solches Schauspiel, anstatt abzuschrecken; die Stimmung wird dadurch nur noch gereizter und erbitterter, und anstatt den Aufstand zu schwächen, wird er dadurch neu gestärkt und die traurigen Zustände des Landes nur verlängert.

— Aus Wilna, 28. Oktober, schreibt man der „N. Z.“: Zwölf Werst von Minsk, auf einem am Wege nach Siedlee gelegenen Gute sind 25 Edelleute verhaftet worden, welche zu einer Verathung dort zusammen gekommen waren. Unter den Papieren, welche bei der Hausdurchsuchung in Beschlag genommen wurden, fand sich auch das Konzept eines von dem Besitzer des Gutes an den gegenwärtig in der Warschauer Zitadelle inhaftirten Grafen Zamoycki, den Sohn des Grafen Andreas Z., geschriebenen Briefes, in welchem der Edelmann, wahrscheinlich in Beantwortung eines Briefes von Zamoycki „der schon in das Zamoycki'sche Haus gebrachten Granaten“ Erwähnung thut.

Die russischen Organe gestehen jetzt unumwunden ein, daß es der Regierung nie gelingen werde, die Nationalregierung zu entdecken, obwohl man die Zahl der noch im Dienste derselben stehenden Personen auf mehr als 17.000 anschlägt. Die Wilnaer „Stimme“ sagt darüber: Die Nationalregierung zählt eigentlich nur wenig Mitglieder (als gegenwärtige Chefs bezeichnet man Wladimir Czartoryski, J. Ordega und G. Galenzowski), die übrigen sind Agenten und Vollstrecker ihrer Befehle und daher ist es schwer, auf die Spuren der Nationalgewalten zu kommen. Zwischen den Befehlenden und Ausführenden sind so viele Inanzen, daß beide sich gegenseitig nicht kennen. Der Polizei oder den Truppen ist es oft gelungen, sehr einflußreiche Personen zu ergreifen, aber sie sagen entweder nichts aus oder sie wissen auch nichts von der obersten Behörde, selbst trotz ihrer Bedeutung in der Lokalorganisation.

— Großfürst Konstantin und der General Tolleben werden, wie man glaubt, einen Theil des Winters in Südrussland bleiben, um die Bertheiligungsanstalten nach jener Seite hin zu leiten. Man hebt eine große Menge von Kosaken-Regimentern aus und stellt sie dem Großfürsten zur Verfügung. Die französische Botschaft in Konstantinopel hat in Folge der russischen Beschwerden, die auch die Berufung des Pascha's von Trebisonde nach Konstantinopel zur Folge hatten, dem Kapitän Magnan einen Wink zu gehen lassen, er möchte bei seinen Expeditionen seine Eigenschaft als Franzose nicht allzu sehr kompromittiren. Die Vorbereitungen, die an den Küsten des schwarzen Meeres auf beiden Seiten getroffen werden, fesseln unausgesetzt die Aufmerksamkeit der betheiligten Regierungen. Der englische Gesandte Sir Eytton Bulwer, welchen die Russen den zweiten Stratford de Redcliffe nennen, hat sich neuerdings persönlich überzeugt, daß die russischen Anstalten sorgfältig überwacht werden müssen, wenn man verhüten wolle, daß Gortschakoff's langjähriger Plan, den Pariser Vertrag von 1856 zu revidiren, nicht den Mächten zum Trost eine thatsächliche Verwirklichung erhalte.

— Die Nachrichten der englischen Blätter aus Mexiko, 2. September, melden, daß Orizaba und Puebla wieder im Besitze der Mexikaner gewesen seien. Erstere Stadt wäre vom General Cueclar eingenommen und in letzterer Stadt General Negrete einge-

rückl. Auch heißt es, General Marquez solle gefangen nach Frankreich gebracht werden, weil er sich erkühnte, in einer Adresse an das Triumvirat Reflexionen über die französische Regierung laut werden zu lassen.

Auf die Anzeige des Triumvirats von Mexiko, daß nun eine regelmäßige Regierung bestehe, antworteten die fremden Konsulu und Vertreter, daß sie keine neue Regierung anerkennen werden, bevor ihnen von ihren Regierungen nicht neue Instruktionen zugegangen sind. Die Franzosen halten Cuernavaca, Zuluñga, Tlascala und einige andere Punkte besetzt, aber die Kommunikation der von den Franzosen okkupierten Punkte mit dem übrigen Theile des Landes ist ganz unterbrochen. Der Handel mit dem Innern hat gänzlich aufgehört. Für die Expedition nach San Luis de Potosi, welche wegen des fortwährenden Regens noch nicht unternommen werden konnte, ist ein Korps von 10.000 Mann Franzosen bestimmt.

Tagesbericht.

Laibach, 5. November.

Vorgestern, am 3. d. M., begaben sich der Herr Bürgermeister Ambrosch und der Herr Handelskammer-Präsident mit mehreren Repräsentanten des Gewerbestandes zu Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter Freiherrn v. Schloßnigg, um demselben den Dank für die Bewirkung der Errichtung der Oberrealschule abzustatten. Der Herr Bürgermeister führte die Deputation an und richtete an Sr. Excellenz eine Ansprache, in welcher er hervorhob, wie sehr die Kommune Sr. Majestät dem Kaiser für die allerhöchste Gnade der Bewilligung zur Errichtung dieser Lehranstalt zu Dank verpflichtet sei, und in welcher er Sr. Excellenz zugleich für die nachdrückliche Unterstützung zur Realisirung des so lange gehegten Wunsches dankte.

Sr. Excellenz erwiderten sehr freundlich auf diese Ansprache mit dem Bemerkten, daß vorzugsweise Sr. Excellenz dem Herrn Staatsminister der Dank für die kräftige Unterstützung bei Sr. Majestät gebühre.

Hierauf begab sich die Deputation zum Herrn Landeshauptmann Baron Codelli und sprach ihm den Dank für die namhafte materielle Unterstützung dieser neuen Lehranstalt, zu deren Gründung und Erhaltung die Landesvertretung zwei Drittel der Kosten auf den Landesfond übernommen hat, aus. Der Herr Landeshauptmann versicherte die Deputation seiner besonderen Freude über die Erfüllung dieses vielfährigen Wunsches mit dem Besseren, den ausgesprochenen Dank seiner Zeit zur Kenntniß des hohen Landtages bringen zu wollen.

Morgen Abends findet die Vorstellung des berühmten Taschenspieler's Macaluso im Theater Statt.

Der bisherige Lehrer der französischen Sprache an der Handelslehranstalt des Herrn Wahr, Herr Schalamel, hat die Stelle eines Professors dieses Gegenstandes an der Handelsakademie in Graz erhalten und ist bereits dahin abgereist.

In der nächsten Woche soll das erste Konzert der philharmonischen Gesellschaft in dieser Saison stattfinden.

Heute Abend wird eine General-Versammlung des Laibacher Turnvereins abgehalten.

Wie wir hören, veranstaltet Fürst Windischgrätz auf seinen bei Rakel gelegenen Gütern zu Anfang des künftigen Monats große Varenjagden, welchen auch Sr. Majestät der Kaiser, mehrere Herren Erzherzoge und die Spitzen der Aristokratie beizuhocken werden.

Das Ministerium hat die Wiedererrichtung einer Strafanstalt in Graz angeordnet, und soll diese Anordnung heuer noch durchgeführt werden.

Wien, 3. November.

Dr. Pipitz, Eigenthümer der „Trierer Ztg.“ und Bruder des Bankgouverneurs, ist vor einigen Tagen in Koburg zur protestantischen Kirche übergetreten und wird sich daselbst mit einem Fräulein aus Trier vermählen. Die Schwierigkeiten, welche dieser Ehe in Oesterreich in Folge spezieller Verhältnisse entgegenstanden, veranlaßten Dr. Pipitz, das Staatsbürgerrecht in Koburg zu erwerben. Nach vollzogener Trauung wird Dr. P. wieder zu seiner bisherigen Beschäftigung nach Trier zurückkehren.

Der verstorbene Direktor des Münzen- und Antikentabineits, Joseph Arneht, war zu Leopoldsdorf in Oberösterreich den 12. August 1791 geboren; er studierte in Linz, dann in Wien und wurde 1812 im Münzen- und Antikentabineit angestellt. Arneht veröffentlichte verschiedene Aufsätze numismatischen Inhaltes; 1827 trug er an der Wiener Universität vaterländische Geschichte vor und gab auch eine Ge-

schichte Oesterreichs heraus. Er hatte Antonia Adamsberger (Körner's Braut) zur Gattin.

Bei der am 2. November stattgehabten 387. Verlosung der alten Staatsschuld wurde Serie 398 gezogen. Bei der Verlosung der Gewinn-Nummern der Staatsschuldverschreibungen des 5proz. Zinsigen Lotto-Anlehens vom Jahre 1860 wurden gezogen: Serie 12.704 Nr. 4 gew. 300.000 fl.; Ser. 16.257 Nr. 9 gew. 50.000 fl.; Ser. 12.704 Nr. 3 gew. 25.000 fl.; Ser. 13.506 Nr. 3 gew. 10.000 fl.; Ser. 9630 Nr. 2 gew. 10.000 fl.; Ser. 9551 Nr. 8, Ser. 3100 Nr. 3, Ser. 13.738 Nr. 12, Ser. 8623 Nr. 7, Ser. 16.293 Nr. 8, Ser. 11.827 Nr. 19, Ser. 8623 Nr. 5, Ser. 15.756 Nr. 15, Ser. 18.933 Nr. 12, Ser. 4635 Nr. 3, Ser. 11.739 Nr. 17, Ser. 19.980 Nr. 13, Ser. 13.132 Nr. 17, Ser. 10.337 Nr. 1, Ser. 16.257 Nr. 10 gewinnen je 5000 fl.; Ser. 16.857 Nr. 12, Ser. 11.017 Nr. 16, Serie 15.448 Nr. 1, Ser. 10.337 Nr. 17, Ser. 6425 Nr. 11, Ser. 12.213 Nr. 8, Ser. 18.933 Nr. 1, Ser. 16.854 Nr. 16, Ser. 7029 Nr. 11, Ser. 7482 Nr. 4, Ser. 16.293 Nr. 15, Ser. 17.185 Nr. 4, Ser. 13.506 Nr. 14, Ser. 15.448 Nr. 9, Ser. 10.337 Nr. 7, Ser. 8623 Nr. 4, Ser. 7029 Nr. 5, Ser. 8623 Nr. 12, Ser. 15.448 Nr. 18, Ser. 12.213 Nr. 5, Ser. 13.132 Nr. 15, Ser. 8806 Nr. 1, Ser. 14.931 Nr. 19, Ser. 17.940 Nr. 19, Ser. 8623 Nr. 17, Ser. 16.293 Nr. 4, Ser. 3100 Nr. 8, Ser. 18.933 Nr. 14, Ser. 15.448 Nr. 15, Ser. 16.293 Nr. 14 gewinnen je 1000 fl. Alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen Nummern werden mit 600 fl. eingelöst.

Bermischte Nachrichten.

Am 30. Oktober fand in Triest in Circus Guillaume im Mauronertheater eine Vorstellung zu Gunsten des bekannten „Kautschukmannes“ Petropolis Statt, welcher in dem Theaterzettel das Publikum mit dem Besage einlud, daß diejenigen zwei Personen, welche ihn mit einem 50 Fuß langen Stricke an einem Sessel so fest anbinden würden, daß er sich binnen 10 Minuten von dem Stricke nicht wieder befreien könnte, eine Prämie von 500 fl. erhalten sollten. Zwei Schiffsleute banden mit der ihnen eigenthümlichen Geschicklichkeit den Petropolis auf eine Weise fest, daß er sich von dem Stricke binnen der festgesetzten Zeit nicht zu befreien im Stande war, weshalb sie den Anspruch auf die Prämie erhoben, welche aber der „Kautschukmann“ nicht zu leisten vermog. Guillaume erbot sich, 100 fl. aus Eigenem zu zahlen, die Schiffsleute stellten sich damit aber nicht zufrieden und wollen ihre Ansprüche im Rechtswege geltend machen.

In Siebenbürgen sind laut Ausweis der Rubrik „Taglia für erlegte Wölfe“ im Landesfonde in den letzten drei Jahren nicht weniger als 2000 Stück alte und junge Wölfe erlegt worden. Ob und wie viele darunter vielleicht nur aus menschlichem Irrthume als Wölfe figurirten (bekanntlich gibt es junge Wolfshunde, die den Wolfjungen auf ein Haar ähnlich sind), das weiß der liebe Herrgott! Denn es sind schon viele Tausende Gulden aus dem Landesfonde auf Wölfe verwendet worden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Telegramm der „Laibacher Zeitung.“

Wien, 5. November. Comes Schmidt ist zum zweiten Vize-Präsidenten an Stelle Kapenna's ernannt worden. Taschek interpellirte das Ministerium wegen der Konfessionsverleihung der Turanauer Eisenbahn ohne Zustimmung des Reichsrathes. Aus Paris wird gemeldet, daß die Thronrede friedlich sei.

Wien, 4. November. Der Finanzausschuß beschloß gestern für die Einlösung der Münzschneide 8, für die Einziehung der Hypothekar-Anweisungen 20, für die Regulirung der Kassabestände 6, also einschließlich des Nothstandsanlehens 69 Millionen zu bewilligen. Falls die Luxus-, Personal- und Klassensteuer nicht bewilligt werden sollte, würde das Anlehen 85 Millionen betragen. (Tr. Z.)

Leipzig, 8. November. Ein Telegramm der „Gazeta narodowa“ aus Krakau vom heutigen Melde: Nembasio und Vofak wurden vorgestern bei Bodzentyn von Czengiersky geschlagen. In diesem Gefechte sind 18 Insurgenten, darunter Wlady, gefallen. Czengiersky kämpfte im Gebirge von St. Krzyz verschanzt so lange bis sein Korps auf 18 Mann zusammenschmolz, worauf er sich dann zurückzog. Privatnachrichten zu Folge sind im Lublinschen drei neue Korps unter Komorowski, Skieniewicz und Madar aufgetaucht. Das Oberkommando führt Krul.

London, 2. November. Keine Börse. Die Bank hat den Discout auf fünf Prozent erhöht.

Kopenhagen, 3. November. In der gestrigen Reichsraths-Sitzung fand die Verathung über das Grundgesetz Statt. Der Konseilspräsident trat sämmtlichen Amendements entgegen. Der Verlauf der Debatte war ruhig. Die Amendements wurden mit 40 gegen 14 Stimmen verworfen.

Warschau, 3. November. Der Gendarmeriechef Trepow wurde gestern in der Senatorenstraße mit einem Beil leicht am Kopfe verwundet. Der Thäter ist ergriffen.

New-York, 23. Oktober. Die Expedition des Generals Bank nach Texas landete in Point Isabel am Rio grande. Romero ist als Geschäftsträger Juarez' nach Washington zurückgekehrt.

New-York, 24. Oktober. Es zirkulirt das Gerücht, General Lee habe zwei Divisionen an Bragg gesendet, und hinter Fredericksburg Position genommen. Die Südjournalen melden: Price rückt mit 20.000 Mann gegen Little rock vor.

New-York, 26. Oktober. Lee überschritt neuerdings den Rapahannock und hat die unionistische Reiterei mit großem Verluste zurückgeworfen. Darauf ist er nach Beaton-Station vorgerückt und hat noch einmal die Unionisten angegriffen.

Managafaki, 27. August. Ein Gerücht will wissen, die englische Flotte sei durch die Daimios zurückgeschlagen worden.

Sprechhalle. *)

E. Sehr häufig wird Klage darüber geführt, daß in Hauptstraßen, wie z. B. auf dem „Altenmarkt“ vor den Wirths- und benachbarten Häusern eine, die Passage beengende Anzahl von Wagen an Markttagen aufgestellt wird.

Hält der Magistrat an dem Grundsatz fest, daß jeder öffentliche Platz Eigenthum der Kommune ist und nur gegen ein mit dem Magistrate vereinbartes Stand- oder Platzgeld von Privaten benützt werden darf, und wird demzufolge von jenen Wirthen, welche in Ermangelung von ausreichenden Stallungen und Hofräumen die Wagen, ja oft auch das Zugvieh selbst, auf öffentlicher Straße hinstellen, Standgeld wie von den Brot-, Obst- u. a. Verkäufern eingehoben: so ist immerhin zu berücksichtigen, daß in der Landeshauptstadt bessere Straßenordnung als in einem Landstädtchen gehandhabt, also auch zunächst dahin gestrebt werden muß, daß der gerügte Mißstand beseitigt und die Straße außerhalb der öffentlichen Marktplätze von leeren Wagen durchgehend frei erhalten werde.

*) Wir haben dem Publikum diese Rubrik eröffnet, damit es dieselbe benütze, um allenfällige Wünsche, Beschwerden oder auch die Allgemeinheit betreffende Anregungen in die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen.

Markt- und Geschäftsbericht.

Laibach, 4. Novbr. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit 550 Megen Getreide, 4 Wagen mit Hen und Stroh, 50 Wagen mit Holz, 4 Schiffe mit Holz.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Megen fl. 5.— (Magazins-Preis fl. 5.43); Korn fl. 2.88 (Mg. Pr. fl. 3.18); Gerste fl. — (Mg. Pr. fl. 2.92); Hafer fl. — (Mg. Pr. fl. 2.27); Halbfucht fl. — (Mg. Pr. fl. 3.75); Heiden fl. — (Mg. Pr. fl. 2.60); Hirse fl. — (Mg. Pr. fl. 2.86); Kukuruz fl. — (Mg. Pr. fl. 3.40); Erbsen fl. 1.30 (Mg. Pr. fl. —); Linsen fl. 4.20 (Mg. Pr. fl. —); Erbbsen fl. 4.50 (Mg. Pr. fl. —); Bohnen fl. 4.— (Mg. Pr. fl. —); Rindschmalz pr. Pfund fr. 48, Schweineschmalz fr. 40; Speck, frisch fr. 27, detto geräuchert fr. 38; Butter fr. 46; Eier pr. Stück fr. 2; Milch (ordinär) pr. Maß fr. 10; Rindfleisch pr. Pfund fr. 18—22, Kalbfleisch fr. 24, Schweinefleisch fr. 22, Schöpfenfleisch fr. 13; Hühner pr. Stück fr. 23, Tauben fr. 11; Hen pr. Ztr. fl. 1.10 bis fl. 1.50, Stroh fr. 70—95; Holz, hartes 30", pr. Klafter fl. 8, detto weiches fl. 6; Wein (Mg. Pr.) rother, pr. Eimer fl. 10 bis 14, detto weißer fl. — bis —, im allgemeinen Verkehr.

Theater.

Heute, Donnerstag: Zum ersten Male: „Die Familie Fesch.“ Burleske, in 1 Akt, nach Levasor, von Alex. Bergen. Auf Verlangen: „Der Köchin ihr Schatz.“ Operette, in 1 Akt, von A. Eimar. Zum Schluß: „Das Versprechen hinterm Herd.“ Szene aus den österreichischen Alpen, mit Nationalgesängen, von A. Baumann. Morgen, Freitag: Geschlossen.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien 3. November (Dr. 3tg. Abbl. Mittags 1 1/2 Uhr.) Die auswärtigen Geldverhältnisse, und in Folge davon die fortwährenden Verkäufe von Papieren für auswärtige Rechnung, äußern auch auf unsere Börse eine drückende Rückwirkung. Zwar haben Staatspapiere auch heute nicht mehr als durchschnittlich 3/16 bis 1/10 % am Kurse verloren; aber die Valuta wurde empfindlich berührt durch den großen Bedarf nach Remboursement, und angesichts der nun auch in London bedeutenden Diskonterhöhung. Dazu noch der zufällige Bedarf nach Einlagen für ägyptische Welle. Von Industriepapieren Kredit- und Pardubitzer-Aktien am meisten gedrückt, Elisabeth-Bahn-Aktien jedoch höher. Schluß sowohl für Valuten, die in sehr großen Summen umgesetzt wurden, als für Papiere etwas günstiger. Geld minder theuer.

Berichtigung. Durch Versehen des Setzers sind in dem gestrigen historischen Börsenberichte einige Interpunktionszeichen so verwechselt worden, daß der erste Satz einen verkehrten Sinn erhalten hat. Es soll heißen: Fest: National-Anlehen, Metalliques-Obligationen, Kreditlose und Escomptobank-Aktien; matt: 1860er-Lose, Kredit- und Bank-Aktien, dann die meisten Bahnen.

Österreichische Schuld.				Geld				Ware				Geld				Ware			
A. des Staates (für 100 fl.)				Ob. u. Def. und Salz. zu 5%				Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.				Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.				Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.			
In österr. Währung zu 5%	71 20	71 30		Böhmen	5	85	85 50	Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	198 50	199		Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	198 50	199		Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	198 50	199	
5% Anlehen v. 1861 mit Rückz.	96 75	97		Steiermark	5	81	81 50	Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	427	428		Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	427	428		Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	427	428	
detto ohne Abschritt 1862	96 75	96		Kärnt. u. Krain u. Küst.	5	87 50	89	Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	238	240		Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	238	240		Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	238	240	
National-Anlehen mit				Mähren u. Schlesi.	5	88 50	90	Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	395	398		Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	395	398		Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	395	398	
Jänner-Coupon	81 30	81 40		Ungarn	5	75 75	76 40	Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	394	398		Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	394	398		Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	394	398	
National-Anlehen mit				Fem. Ban. u. Slav.	5	73 75	74 50	Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	156 50	157		Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	156 50	157		Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	156 50	157	
April-Coupon	81 30	81 30		Galizien	5	73 75	74	Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	17	17		Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	17	17		Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	17	17	
Metalliques	75 15	75 25		Siebenb. u. Bukow.	5	73	74 50	Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	17	17		Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	17	17		Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	17	17	
detto mit Mai-Coup.	75 35	75 45		m. d. Berl. Gl. 1867	5	72	73 75	Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	17	17		Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	17	17		Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	17	17	
detto	67	67 25		Venizianisches Anl. 1859	5	92	92	Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	17	17		Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	17	17		Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	17	17	
mit Verlosung v. Jahre 1839	157 25	157 50		Nationalbank		787	788	Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	17	17		Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	17	17		Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	17	17	
" " 1854	93	93 25		Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.		184 50	184 60	Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	17	17		Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	17	17		Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	17	17	
" " 1860 zu	96 60	96 70		N. d. Escompt.-Ges. z. 500 fl. d. W.		642	644	Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	17	17		Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	17	17		Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	17	17	
zu 100 fl.	97 10	97 25		R. Ferd. Nordb. z. 1000 fl. G.M.		1648	1645	Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	17	17		Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	17	17		Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	17	17	
Some - Rentenich. zu 42 L. austr.	17 50	17 75		Staats-Ges. z. 200 fl. G.M.		183 25	183 50	Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	17	17		Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	17	17		Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	17	17	
B. der Kronländer (für 100 fl.)				Kais. Glis.-Bahn zu 200 fl. G.M.		140 50	141	Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	17	17		Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	17	17		Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	17	17	
Grundentlastungs-Obligationen.				Süd-nordb. Verb.-B. 200		131 25	131 50	Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	17	17		Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	17	17		Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	17	17	
Nieder-Österreich zu 5%				Süd. Staats-Ges. lomb.-ven. n. centr.				Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	17	17		Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	17	17		Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	17	17	
				ital. Ges. 200 fl. d. W. 500 Kr.				Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	17	17		Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	17	17		Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	17	17	
				mit Einzahlung.		249	250	Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	17	17		Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	17	17		Gall. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	17	17	

Effekten und Wechsel-Kurse			
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.			
Den 4. November 1863.			
Effekten.		Wechsel.	
5% Metalliques	75 30	Silber	113 75
5% Nat. Anl.	81 45	London	113 20
Bankaktien	789	R. f. Dufaten	5 48
Kreditaktien	185 50	1860er Lose	97 10

Fahrordnung

der
Büge der k. k. Südbahn-Gesellschaft
vom 1. Mai 1862 bis auf Weiteres.

a) Züge zwischen Laibach und Wien.

In der Richtung nach Wien.

Laibach Abfahrt Nachm.	1 Uhr 6 M. u. Nachts 12 Uhr 51 M.		
Steinbrück	3	27	3
Gill	4	16	4
Pragerhof	5	55	5
Marburg	6	31	6
Graz	8	54	8
Brud a. M.	10	41	10
Neustadt	3	34	3
Wien Ankunft Früh	5	17	5

In der Richtung von Wien.

Wien Abfahrt Vorm.	9 Uhr 30 M. u. Abends 9 Uhr 30 M.		
Neustadt	11	27	11
Brud a. M.	4	37	4
Graz	6	32	6
Marburg	8	46	8
Pragerhof	9	25	9
Gill	11	1	10
Steinbrück	12	53	11
Laibach Ankunft	2	6	1

b) Züge zwischen Laibach, Triest und Venedig.

Laibach Abfahrt Früh	2 u. 16 M. Nachm. 2 u. 11 M.		
Adelsberg	4	43	4
Rabresina	7	37	7
Triest Ankunft	8	20	8
Rabresina Abf. Früh	8	8	9
Venedig Ank. Nachm.	3	6	Früh 6

In der Richtung von Venedig, Triest und Laibach

Venedig Abf. Abends	10	26	M. u. Vorm.	11	—	M.
Rabresina Ankf. Früh	6	5	" "	Abds.	6	56
Triest Abfahrt	6	45	" "	" "	6	45
Rabresina	7	9	" "	" "	7	46
Adelsberg	10	26	" "	" "	10	8
Laibach Ank. Mittags	12	49	" "	Nachts	12	47

Der Güterzug Nr. 2 von Wien nach Triest und vice versa geht jeden Freitag, Donnerstag und Samstag.

Wien erfolgt Früh	6 u. 50 M. Triest Abf. Früh	6 u. 30 M.	
Graz Mittag	12	31	Laibach
Gill Nachm.	3	39	Gill
Laibach	5	45	Graz
Triest Ank. Abds.	9	59	Wien Ank. Abds.

c) In der Richtung von Steinbrück = Sissef.

Abfahrt von Laibach	1 Uhr 6 Min. Nachmittags, Ankunft		
in Steinbrück	Nachmittags 3 Uhr 19 Min.		
Abfahrt von Steinbrück	Nachm. 4 u. 25 M., Ankunft		
in Agram	um 6 Uhr 59 Min.		
Abfahrt von Agram	um 7 Uhr 14 M., Ankunft in Sissef		
um 8 Uhr 45 M. Abends.			

In der Richtung von Sissef = Steinbrück.

Abfahrt von Sissef	Früh 6 Uhr 30 Min., Ankunft in		
Agram	um 8 Uhr 1 Min.		
Abfahrt von Agram	um 8 Uhr 16 Min., Ankunft in Stein-		
brück	um 10 Uhr 50 Min.		
Abfahrt von Steinbrück	11 Uhr 38 Minuten, Ankunft in		
Laibach	1 Uhr 51 Min. Nachm.		

Fremden-Anzeige.

Den 3. November 1863.

Dr. Sod. von Sauerbrunn. — Hr. v. Redange, Journalist, von Mainz. — Hr. Klein, Ingenieur, von Paris. — Hr. Neuburger, Kaufmann, von Buchau. — Hr. Plesio, Grundbesitzer, von Giviale. — Hr. Jäger, Förster, von Laas. — Hr. Rizzetti, Hauptmannsgattin, von Neustadt. — Hr. Fizzarello, Private von Capodistria

3. 515. a (2)

Mit der Erinnerung, daß die Pferde-Ausfuhr nach Fremde-Italien gestattet sei, wird der plus offerenti-Verkauf einer größeren Anzahl überzähliger

k. k. Dienstpferde zu Laibach

am Jahrmarktsplatz Samstag den 7ten, dann den 9ten und 10ten November d. J., jedesmal von 9 Uhr Vormittags an, verlaubbart.

Vom k. k. Fuhrwesen-Standes-Depot

Laibach am 2. November 1863.

3. 2223.

Gut Heil!

Der „Laibacher Turnverein“ hält heute am 5. November 7 1/2 Uhr Abends eine außerordentliche

Generalversammlung

am Turnplatz ab, wozu die Mitglieder geziemend eingeladen werden.

Vom Turnrathe.

3. 2219. (1)

Commissions-Aufträge aus den

Provinzen, im Ankauf von jedem Handelsartikel und Gegenständen des häuslichen Bedarfs, sowohl in einzelnen Stücken als kompletten Parthien übernimmt zur besten und billigsten Beforgung, sich in diesem Fache den P. T. Herren Kaufleuten, Herrschaften und Privaten empfehlend.

Jg. Brauner,

Commissionär & Agent in Wien

Leopoldstadt Untergasse Nr. 10.

Briefe franko.

3. 2232

Steinkohlen

von sehr guter Qualität sind in Laibach zu haben in der Bahnhofsgasse Nr. 123.

Auch wird jedes beliebige Quantum mmentgeltlich in's Haus zugestellt und um zahlreichen Zuspruch gebeten.

3. 2220. (1)

Die

kaiserlich



königliche

Hof- = Thee- = Handlung,

von

Peter Hofer in Wien,

Grabengasse Nr. 5, nächst der Spiegelgasse, bietet das größte Lager der anerkannt vorzüglichsten, direkt importirten

Chinesischen- und Caravanen-Thee

zu fl. 2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5, 6, 8 u. s. w. pr. Wiener Pfund, so wie die beliebte, mit anderen gleichnamig ausgebotenen Sorten nicht zu verwechselnde Kaiser-Mischung zu fl. 4 — pr. Pfund sich in den Qualitäten und Preisen durch keine reelle Konkurrenz des In- und Auslandes überbieten lassend, und empfiehlt sich zu geneigtem zahlreichen Zuspruch.

Answärtige Bestellungen werden gegen Nachnahme sorgfältigst effectuirt und genügt die Angabe des Preises, um die entsprechend bestmögliche Sorte zu erhalten

3. 2199. (3)

Edikt.

Das k. k. Kreis- als Handelsgericht Neustadt macht bekannt, daß die Löschung der im ältern Merkantilprotokolle laut Bescheides vom 5. Juli 1842 Z. 214, eingetragenen Firma des Herrn Ignaz Globotschnig, Kaufmann in Guckfeld, im Hinblick auf den §. 54 des G. G. zum Handelsgesetze vom 17. Dezember 1862, Z. 1, R. G. Bl. unter Einem vollzogen worden sei. Neustadt am 20. Oktober 1863.

3. 277. (20)

Die

NIEDERLAGE

der k. k. ersten landesbefugten

Klattauer Waschen-Fabrik

des

J. A. Dattelzweig

befindet sich bei

ALBERT TRINKER

in Laibach, Hauptplatz Nr. 239,

„zum ANKER.“